



Tierarztpraxis
Dr. Stephanie van Loosen

Am Rathaus 1a | 28816 Stuhr
Telefon: 0421 / 56 59 039
tierarztpraxisvanloosen.de

Oktober 2022

Aufnahme von Kot: Ist es eine Marotte?



© pfoenblitzerei.de

Manche Hunde erschnuppern fremden Kot, um ihn zu fressen. Was könnte es damit auf sich haben? Bei Welpen ist es meist mit einer natürlichen Neugier zu erklären. Mögliche Gründe für den erwachsenen Hund sind zahlreich. Zum Beispiel wurde das Kotfressen bei Tieren vermehrt beobachtet, die zu wenig Auslauf hatten.

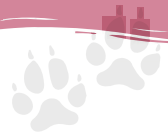
Aber auch gesundheitliche Ursachen können zugrunde liegen. Zum Beispiel kann es sein, dass der Hund an Magen- und Darmparasiten leidet. Die Neigung, Kot zu fressen, kann auch ein Hinweis darauf sein, dass eine Unterfunktion der Bauchspeicheldrüse vorliegt. Hier ist es ratsam, den Vierbeiner in der Tierarztpraxis durchchecken zu lassen. Ein Mangel an Nährstoffen oder Mineralien im Futter kann das Tier ebenfalls dazu bewegen, Kot zu sich zu nehmen. Sollte der Hund ein Alleinfuttermittel bekommen, ist aber in

der Regel der Nährstoffgehalt gedeckt. Nur nach einem gründlichen Tierarzt-Check können Sie als Tierhalter sicher sein, ob es sich schlichtweg um eine Marotte handelt oder nicht. Auch wenn es eine Marotte ist: Sie sollte abgestellt werden, kann der Hund sich doch am fremden Kot mit Viren, Bakterien oder Wurmeiern infizieren.

Keinesfalls ein natürliches Verhalten

Das Kotfressen nennen Tierärzte in der Fachsprache Koprophagie. Bei einigen Tierarten ist dies sogar ein ganz normales Verhalten, beispielsweise bei Kaninchen oder Meeresschweinchen. Sie nehmen hierdurch wichtige Nährstoffe auf, die zuvor von Bakterien im Dickdarm gebildet werden. Allerdings zählt der Hund nicht zu diesen Tierarten, so dass es für ihn keinesfalls normal ist, fremden oder eigenen Kot aufzunehmen.

Blaseninfektion beim Kaninchen



Mit dem Kaninchen Emmy stimmt etwas nicht. Beim Beobachten des Tieres fällt auf, wie oft es Wasser lassen muss, wobei es eher aus der Harnröhre „tröpfelt“. Dabei krümmt es den Rücken und gibt zuweilen einen Fiepton von sich. Das Kaninchen hat also Schmerzen beim Urinieren.

Emmy leidet an einer Blaseninfektion - keine Seltenheit bei Kaninchen. Der medizinische Fachausdruck lautet Zystitis.

Weitere Symptome für eine Blaseninfektion sind: feuchter Afterbereich, Blut im Urin (roter bis rostroter Urin, rötliche Flecken), übelriechender Urin, häufiges Lecken an der Harnröhrenöffnung. Zu den Erkrankungen

der harnableitenden Wege gehören Blaseninfektionen, Blasenschlamm, Blasensteine und die Niereninfektion. Alle Vorfälle sind mit Schmerzen für die Langohren verbunden. Und: Je früher die Erkrankung erkannt wird, desto unkomplizierter kann man medizinisch helfen. Bakterien bzw. Keime sind für die Infektion der Blasenwand verantwortlich. Wenn Kalziumkristalle sich in der Blase ablagern, spricht man von einem Blasenschlamm. Blasenschlamm gilt als Vorstufe zu Blasensteinen. Am häufigsten sind kalziumhaltige Blasensteine.

Wie kommt das Kaninchen an die Infektion und kann man sie verhindern?

Ihr Praxis-/Klinikteam klärt Sie gerne auf. Bakterien können nach einem Durchfall in die Harnröhre dringen oder: Harnsteine und Nierensteine können Ursachen sein für eine Blaseninfektion. Meist liegen die Ursachen in einer Kombination aus genetischer Veranlagung, wenigem Trinken und einer allzu kalziumhaltigen Ernährung.

Für die Diagnose der Blaseninfektion gibt es verschiedene Möglichkeiten: Ob Urinestreifen, Röntgenbild oder eine mikroskopische Untersuchung in Frage kommt, entscheidet der/die Tierarzt/Tierärztin. Mit der richtigen Ernährung kann das Risiko einer Blasen- und Nierenerkrankung minimiert werden. Ratsam ist es, vorwiegend Heu und wasserhaltiges Grünfutter anzubieten. Hierzu erhalten Sie auf Wunsch auch Tipps in Ihrer Praxis/Klinik.



Kater Elvis erzählt

Die richtige Ansprache!



Also, wer glaubt, Katzen unterhalten sich nicht mit dem Menschen, der irrt. Ich kann es bestätigen. Kommunikation ist ja für den Men-

schchen äußerst wichtig. Und wir Katzen haben begriffen, dass wir nur Vorteile haben, wenn wir Laute von uns geben. Laute sind offenbar klare Anweisungen für unsere Menschen.

Ein Beispiel? Gerne: Wenn Frauchen morgens aus Ihrem Bett klettert und ins Bad huscht, dauert es für mich meistens zu lange. Da hilft es nicht, einfach geduldig vor der Tür zu sitzen. Nein, effektiver ist da doch die Lautsprache. Beginnend mit einem sanften „Mau“, dann langsam steigend. Im schlimmsten Fall, möglichst mit Nachdruck in allen Tonlagen. Und schon funktioniert es: Die Badezimmertür öffnet sich. „Ja, Elvis, ist ja schon gut, du bekommst dein Frühstück...“ Treffer!

Mittlerweile ist Frauchen auch in der Lage, zu unterscheiden, ob ich es nett meine oder die Lage ernst ist oder ob es pressiert. Neulich kam ich nicht ins Haus, da alle Klappen verschlossen waren. Kräftig und in dunklen Tönen habe ich geschimpft, als die Tür geöffnet wurde. Verschreckt hat die Dame fix den Napf gefüllt ... So ist es brav! ...**Euer Elvis**


Buchtipps des Monats

Tiefe Verbundenheit


Eine echte Empathieschulung für jeden Hundebesitzer: Warum macht mein Hund was er tut? Wie habe ich womöglich dieses Verhalten ausgelöst? Anhand konkreter Verhaltensbeispiele aus dem Alltag veranschaulicht Hundepsychologin, Antje Hebel, was wirklich hinter dem jeweiligen Verhalten des Vierbeiners steckt. Dabei gibt die Hundeverhaltensexpertin viele Tipps an die Hand, wie man die „Sprache“ des Hundes verstehen lernt. Dieses Buch zeigt, wie der Mensch es schaffen kann, eine vertrauensvolle Beziehung zu seinem Hund aufzubauen. So soll ein tiefes Vertrauen entstehen. Die Entscheidungen des Menschen nimmt der Hund wahr und ernst: Für eine innige Bindung ohne Stress und Angst. Dies schafft eine Grundlage für entspannte Spaziergängen, erholsame Urlaubstage und tiefe Verbundenheit. Hier wird ein Weg aufgezeigt, sich auf eine besondere Art mit dem Vierbeiner zu verständigen: mit dem Herzen.

Herz über Kopf

 Antje Hebel

 ISBN: 978-3-8338-8487-0

 Verlag: www.gu.de

 Preis: 22,00 €



Klärung: Was soll mit meinem Tier passieren?



Wenn ein Tier in der Tierarztpraxis oder in der Tierklinik verstirbt, stimmen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort mit den Tierhaltern über den Wunsch nach einer Bestattung ab. Da das Tier Freund, Familienmitglied und Lebensbegleiter ist, wollen die meisten Tierhalter den verstorbenen Vierbeiner nicht einfach in der Tierarztpraxis „zur Entsorgung“ zurücklassen, sondern ihm einen würdigen Abschied und Verbleib bereiten.

Dies muss der Tierhalter aber mit dem Tierarzt absprechen. Deshalb ist es wichtig, als Tierhalter Klärung zu finden, so bedrückend und schwer dieses Thema auch sein mag.

Der ein oder andere hat sich womöglich schon Gedanken darüber gemacht, wie er den Abschied von seinem geliebten Tier bei dessen Versterben gestalten möchte.

Diese Gedanken sind richtig und wichtig. Gerade wenn der Abschied plötzlich kommt, ist es oft schwer sich mit geordneten Gedanken zum Verbleib seines Liebling zu beschäftigen. Daher ist es ratsam sich bereits im Vorfeld über einige Fragen klar zu werden. Möchte ich eine Kremierung für mein Tier? Wie hoch sind die Kosten einer Kremierung? Weiß mein Tierarzt Bescheid?

Obwohl dies auch einige Tierarztpraxen anbieten, ist das Kleintierkrematorium darauf vorbereitet, Räumlichkeiten und Atmosphären zu bieten, so dass sich der Tierhalter ganz in Ruhe von seinem Tier verabschieden kann.

Immer mehr entscheiden sich für die Einäscherung des Tieres, bei der die Asche des Tieres an den Tierhalter zurückgeführt wird. Nach der Abklärung mit der Praxis nimmt der Tierbestatter das Tier in seine Obhut, setzt sich dann mit den Tierbesitzern in Verbindung und stimmt die individuellen Wünsche für die Einäscherung ab. Möglich ist natürlich auch die Einzeleinäscherung.

